



Auch wenn die Grundstruktur bei allen Pferden gleich ist: Hufe müssen individuell beurteilt werden.

Foto: Petercord

## Hufe gesund erhalten

Die Hufgesundheit stand im Mittelpunkt einer dreitägigen Veranstaltung des Vereins zur Förderung der Forschung im Pferdesport (FFP) in Münster.

**O**hne Huf kein Pferd.“ Auch wenn diese Feststellung uralt ist, hat sie nach wie vor ihre Gültigkeit. Denn wenn nur einer der vier Hufe schmerzt und seine Aufgabe nicht mehr erfüllen kann, leidet das gesamte Pferd und ist nicht mehr einsatzbereit.

### Wunderwerk der Natur

Von außen betrachtet vermeintlich einfach aufgebaut, entpuppt sich der Huf bei genauer Betrachtung als ein Wunderwerk der Natur. Über Details zu Anatomie und

Physiologie des Hufes informierte Dr. Charlotte von Zadow. „Diese Kenntnisse sind grundlegend für Hufbearbeitung und -beschlag und entscheidend bei der Behandlung von Huferkrankungen“, betonte die Tierärztin und Hufschmiedin aus Bochum.

Zum Huf gehören unter anderem drei Knochen: Hufbein, Strahlbein und ein Teil des Kronbeins; zudem die Hufknorpel, ein Schleimbeutel, die tiefe Beugesehne und der gemeinsame Zehenstrecker, 13 Bänder, das Strahl- und Ballenpolster, die Lederhäute, die hornproduzierenden Schichten und der Hufbeinträger, durch den das Hufbein in der Hornkapsel aufgehängt ist. „Diese Strukturen sind bei allen Pferden vorhanden, aber unterschiedlich ausgeprägt“, erklärte von Zadow. Daher müssten Hufe stets individuell betrachtet werden.

Die Hornkapsel umschließt die inneren Bestandteile des Hufes und schützt sie vor äußeren Einwirkungen, dämpft die Vibration beim Aufsetzen und ist bis zu einem gewissen Grad elastisch und flexibel. Gleichzeitig ist sie extrem leicht aufgebaut und ermöglicht so, dass das Fluchttier Pferd beim Rennen nicht Kraft mit unnötigen Schleuderbewegungen verbraucht. Und: Die Hornkapsel wächst kontinuierlich nach, „bestenfalls genau so schnell, wie sie am Boden an Abrieb verliert“, so die Referentin.

Doch in der Praxis sieht dies oft anders aus, wie die anschließende Diskussion der teilnehmenden Pferdehalter und Tierärzte zeigte. So käme es bei Laufställen, die komplett gepflastert und übersandet sind, zu einem enormen Abrieb. Wegen der Abnutzungsge-

fahr der Hornkapsel müssten sehr aktive Pferde in solchen Haltungssystemen sogar beschlagen werden. Grundsätzlich sollte bei der Planung von Laufställen und Paddocken beachtet werden, dass Pflasterung enorm belastend für Pferde sei, auch bei beschlagenen Vierbeinern, betonte die Referentin.

Wer beim Hufschmied spart und die Beschlagperiode verlängert, sollte bedenken, dass dann die Zehenwand zu lang und die Trachten zu kurz werden. Die Folge sei eine übermäßige Belastung von Sehnen, Bändern und Knochen. „Hufschäden am beschlagenen Huf haben häufig ihre Ursache im fehlenden Abrieb“, betonte die Expertin, obwohl zu viel Abrieb ja eigentlich Grund für den Beschlag sei.

### Innere und äußere Faktoren

Bei jedem Beschlag müssten die Kräfte bedacht werden, die auf die individuelle Hornkapsel wirken. Als innere Kräfte bezeichnet von Zadow die Kräfte, die vom Pferd auf die Hornkapsel einwirken, beispielsweise die Gliedmaßenstellung und das Gewicht des Pferdes. „Äußere Kräfte“, die auf die Hornkapsel wirken, sind die Interaktion mit dem Boden, sprich Untergrund und Bodenverhältnisse.

Fast endlos ist die Palette an Materialien, die beim Hufbeschlag angewendet werden kann: Stahl, Aluminiumlegierungen, Kunststoffe, Leder, Gips oder Holz. Häufig geht es bei therapeutischen Beschlägen darum, eine geschädigte Struktur gezielt zu entlasten. Zwangsläufig werden dann aber andere Strukturen im Huf vermehrt belastet, was unerwünschte Wirkungen haben kann. Daher sollten therapeutische Beschläge nur so lange eingesetzt werden, wie sie tatsächlich benötigt werden. Wichtig sei zudem die direkte Kommunikation zwischen Tierarzt und Hufschmied. bp

## Reitböden: Stimmt die Qualität?

Gute Reitböden aus Sicht des Reiters sind trittsicher, rutsch- und scherfest – kurz gesagt: die optimale Basis für den anspruchsvollen Pferdesport. Doch Fakt ist: Es gibt eine deutliche Zunahme von Hufproblemen und Schäden am Bewegungsapparat bei Sport- und Freizeitpferden. Diese Feststellung traf Stefanie Arnhard, öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Reitanlagen und Stallgebäude in der Pferdehaltung und Referentin bei der FFP-Tagung in Münster. Neben anderen Faktoren liege dies sicher auch an der übertriebenen oder ausschließlichen Nutzung „optimierter Böden“. „Es fehlt am sogenannten propriozeptiven Training“, erklärte die Fachfrau. Propriozeption bezeichnet die Wahrnehmung von Körperbewegungen. Mit dem gleichnamigen Training soll die Tiefensensibilität, also das Wahrnehmen bestimmter Reize aus dem Körperinneren geschult werden. Der

gute Boden aus Sicht des Pferdes beim Training sollte daher über wechselnde Bodenarten sowie unterschiedliche Härten verfügen und mal eben und mal uneben sein. Bewegungsstätte böten hier den großen Vorteil, dass sich verschiedene Bodenbereiche einbauen lassen. „Das trainiert Hufe, Körper und Seele des Pferdes“, erklärte Arnhard.

■ Aktuell befasst sich der Landtag von NRW mit der umweltverträglichen Zusammensetzung und Entsorgung von Reitböden. Im Umweltausschuss fand dazu am 19. Juni auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen eine Anhörung statt. Im Fokus stehen dabei die sogenannten Zuschlagsstoffe synthetischer Art wie Vliese oder Teppichschnitzel, die in Sandböden eingemischt werden, um einen guten Reitboden zu erzielen. Vom niedersächsischen Umweltmi-



Stefanie Arnhard

nisterium gibt es zur Verwendung synthetischer Materialien als Reitplatzbelag und zu deren abfallrechtlicher Einstufung zwei Erlasse (vom 8. November 2018 und 23. Januar 2019). Sinngemäß heißt es dort, dass Reitplatzbesitzer geeignete Maßnahmen ergreifen müs-

sen, damit Teppichbodenreste nicht durch Windböen, Regen oder durch Anhaften an Pferdehufe in der Umgebung der Reitplätze verteilt werden. Des Weiteren ist die ordnungsgemäße und schadlose Entsorgung von Pferdeäpfeln darzulegen, die mit Teppichbodenresten vermischt oder verunreinigt sind; ebenso die Entsorgung des synthetischen Reitplatzbelages bzw. des „Teppichschnitzel-Sand-Gemisches“ nach Beendigung der Verwendung. bp